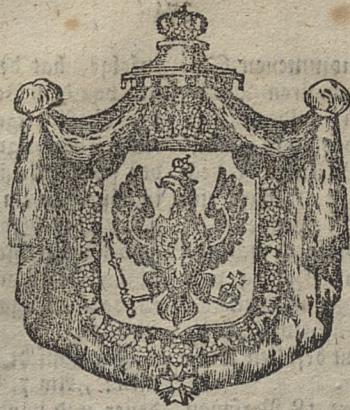


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 26. März.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 15. März. Der Ritter von Gersner hat einen Theil Rußlands bereist und befindet sich seit einiger Zeit hier. Es ist immer mehr die Rede von einer Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau. Mit dem zu erwartenden Vortheile für Actionnaire werden unter Anderem auch die wahrscheinlich oft nöthigen kostspieligen Reparaturen und die großen Beschwerden berücksichtigt, welche der tiefe, nicht selten plötzlich in großen Massen sich anhäufende Schnee Monate lang verursachen könnte.

Eine besondere Aufmerksamkeit erregt ein hiesiger Augenarzt, der Kaufmann W. A. Arschnikow. Durch sehr einfache, niemals schädlich einwirkende, immer in irgend einer Art erfolgreiche Mittel heilt er die hartnäckigsten Augenkrankheiten, und stellt selbst bei völlig Erblindeten die verlorne Sehkraft wieder her (?). Mit Augewässern, die keine Säuren enthalten, und mit schmerzstillenden Salben heilt er sicher die Augen-Nebel in kürzerer oder längerer Zeit nach Maafgabe der Dauer derselben. Seit kurzem haben über 450 Personen aller Stände Hülfe bei ihm gesucht und gefunden. Außerdem hat er vielen Unglücklichen, denen die Großmuth Sr. Majestät des Kaisers in einem Armen-Hospitale Wohnung und Nahrung verleiht, wie auch einer bedeutenden Anzahl Soldaten die Sehkraft wieder gegeben, nachdem ihr erblindeter Zustand vorher ärztlich attestirt worden.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. März. Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer dauerte bis gegen 7 Uhr, und nach den Debatten zu urtheilen, die

nach dem Abgange der letzten Post bis zu dieser Stunde, gepflogen wurden, steht das Ministerium auf äußerst schwachen Füßen und ist der Majorität noch keinesweges gewiß. Namentlich war es Herr Sauzet, der mit dem ihm bewohnenden großen Talente die Herren Thiers und Guizot gewaltig in die Enge trieb und namentlich die Nothwendigkeit einer Amnestie-Bewilligung zu beweisen sich bemühte. Herr Guizot, als der letzte Redner, der sich in dieser Sitzung vernehmen ließ, wußte sich zuletzt nicht anders zu helfen, als daß er seinen Vortrag mit der nachstehenden kategorischen Frage an die Versammlung schloß: „Verlangen Sie eine Amnestie oder nicht? Im ersteren Falle, und insofern Sie eine solche Maafregel als heilsam für das Land und als das einzige Mittel betrachten, der ministeriellen Krise ein Ende zu machen, mögen Sie uns Ihre Mitwirkung entziehen und sie einem Kabinette zuwenden, das über diese Frage denkt, wie Sie.“ Die Centra schmeichelten sich nach dieser bestimmten Erklärung, daß der Schluß der Debatte begehrt und ausgesprochen werden würde, und in der That wollte der Präsident schon hierüber abstimmen lassen. Sofort aber verlangten 2 Deputirte von sehr verschiedener politischer Gesinnung, nämlich die Herren Berryer und Odilon-Barrot, das Wort, indem sie bemerklich machten, daß Niemand den Schluß der Debatte verlangt habe. Der Präsident stellte nun die Frage also: „Soll die Berathung am folgenden Montag fortgesetzt werden?“ und als die erste Abstimmung kein sicheres Resultat ergab, beriefen die Oppositions-Parteien sich sogleich auf das Reglement, wonach bei einer zweifelhaften Abstimmung die Debatte fortgesetzt werden muß. Man ist jetzt sehr begierig, was das Resultat derselben am nächsten Montag seyn wird.

Dem von einigen Blättern aufgenommenen Gerüchte, Herr Dupin habe dem doctrinairn Ministerium seine Unterstützung verheißten, widerspricht der Impartial, das bekannte Blatt des tiers-parti, auf die förmlichste Weise. „Die Befehlung des Herrn Dupin zur Doctrin“, sagt er, „wäre ein Wunder, und die Zeit der Wunder ist vorüber.“

Das ganze diplomatische Corps versügte sich gestern zu dem Conseils-Präsidenten, Herzog von Broglie, um ihm seine Aufwartung zu machen.

Es hat sich heute hier das Gerücht verbreitet, daß der Pabst von einer Unpäßlichkeit befallen worden sei.

In Marseille starben am 9. März 18 Personen an der Cholera. Briefe, welche der dortige Sardinische Consul empfangen hatte, widerlegen das Gerücht von dem Ausbruch der Cholera zu Nizza und in der Riviera di Ponente.

Im Moniteur liest man folgende Nachrichten aus Spanien: „Am 12. haben sich die Karlisten bei der Nachricht von der Annäherung Mina's aus der Gegend von Elfonbo zurückgezogen. Nachsehende Depesche ist durch den Telegraphen von Bayonne vom 13. d. hierher gelangt: „Don Mariz Muñoz Abreu, ehemaliger Chef des Generalstabes der Glaubens-Armee, jetzt Brigadier im Karlistischen Heere, ist heute in Bayonne verhaftet worden. Er reiste als Diener eines Herrn John Dawes, eines Engländer, der ebenfalls verhaftet worden ist.““

Parteienstatistik. (Nach der Gazette.) Die „rechte Mitte“ war ein Bruchstück der Opposition der 15 Jahre (1815 — 1830), die selbst nur für ein kleines Bruchstück der öffentlichen Meinung gelten konnte. Seit 1830 hat sich die „rechte Mitte“ wieder dreifach gespalten. Sie besteht nun in folgenden Fractionen: 1) Die Deleau'sche Partei, die für Ludwig Philipp ist, weil er ein Bourbon und der quasi legitime Nachfolger der ältern Linie; dieß ist die doctrinaire Partei, an deren Spitze Broglie und Guizot stehen. 2) Die imperialistische Partei, die in dem König Ludwig Philipp den Nachfolger Napoleons sehen möchte, mit der dreifarbigem Fahne, einer Armee von 400,000 Mann, und einer energischen Regierungsgewalt; diese Partei erkennt den Marschall Soult als ihr Haupt. 3) Die Partei der gesetzlichen Ordnung, die das Königthum mit der Charte von 1830 will, nebst allen Folgen der Revolution; diese Partei repräsentirt Hr. Dupin. Die erste dieser Parteien wird im Schwach gehalten durch den Namen Heinrich V.; die zweite durch die Deputirtenkammer; die dritte durch den König Ludwig Philipp. (Neben diesen drei Fractionen der „rechten Mitte“ bestehen noch die carlistisch-legitimistisch-reformistische und die republikanische Partei, in ihren verschiedenen Nuancen.)

S p a n i e n .

Madrid den 5. März. Dem Observador

zufolge, hat der Kommandant von Verin in Galicien von dem Befehlshaber der Portugiesischen Truppen die Anzeige erhalten, daß er von seiner Regierung ermächtigt sei, sobald die Spanischen Behörden seinen Beistand verlangen, mit seinen Truppen in Spanien einzurücken. Dieser General steht mit 4000 Mann Infanterie (worunter 1000 Franzosen), 500 Kavalleristen und 8 Geschützen in Chaves. Die übrige Portugiesische Infanterie befindet sich in Miranda, Braganza und an andern Orten an der Gränze.

Französische Blätter melden Folgendes aus Spanien: „Am 7. Februar wurde ein mit Dünger beladener und von Ochsen gezogener Wagen bei einem Zollhause in der Nähe von St. Jean de Luz von den Zollbeamten angehalten und durchsucht. Sie fanden darin zehn Packete mit Salpeter, die unstreitig für die Karlisten bestimmt waren. — Nachrichten aus Sevilla zufolge, sind daselbst 19 Dominikaner-Mönche aus dem Kloster St. Paul verhaftet worden.“

S c h w e i z .

Bern den 12. März. (Schwäb. Merk.) Die neulich als unbestimmt gemeldete Nachricht von ankommenden neuen Noten hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Dagegen ist es gewiß, daß Frankreich auf die Anfrage des eidgenössischen Residenten in Paris, Herrn v. Tschann, hinsichtlich der vielgesprochenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich als vorläufige Antwort den Wunsch ausgesprochen hat, daß Bern mehr Strenge gegen die fremden Revolutionairs an den Tag legen möge. Dieses scheint denn auch der Grund zu seyn, daß vor einigen Tagen ein Deutscher Flüchtling, der an dem Savoyer-Zuge Theil genommen haben soll, und der sich noch hier aufhielt, und ein Französischer und ein Neuenburgischer Flüchtling, welche in Renan an der Neuenburgischen Gränze ein sehr revolutionaires, vorzüglich gegen die Neuenburgische Regierung gerichtetes Blatt: „den Proscritt“ herausgaben, den Kanton verlassen mußten. Auch wurde nicht nur, als sich neulich das, wie sich herausstellte, ungegründete Gerücht von einer zweiten Steinhölzli-Versammlung verbreitete, augenblicklich eine höchst strenge Polizei-Untersuchung eingeleitet, sondern man spricht sogar davon, daß man selbst eine solche wegen der früheren Steinhölzli-Versammlung beabsichtige. — Von Baden ist noch keine Antwort auf das Schreiben Berns angelangt. Hingegen heißt es, daß Badenern, welche noch hier anwesend sind, auf Privatwegen Aufforderungen zukommen, unsern Kanton baldigst zu verlassen. — Wie sehr die Schnellische Partei den Austritt der Radikalen Raffhofer und Jaggi aus dem großen Rath für sich nachtheilig finden muß, beweist die in einer der letzten Sitzungen gegebene Ehrenerklärung des Johannes Schnell, wegen der in seiner Rede vom 2. März enthaltenen Beleidigungen. Es hat

dieses Herrn Johann Schnell jedenfalls viel Ueberwindung gekostet, wird aber wahrscheinlich erfolglos seyn, da der Zweck, jene Radikalen wieder zu gewinnen, schwerlich dadurch erreicht werden wird. Die Schnell'sche Partei scheint jetzt folgendes System gegen diejenigen Radikalen, die sie fürchtet, angenommen zu haben: sie zuerst durch Versprechungen materiell zu gewinnen zu suchen, und, wenn dieses nichts fruchten sollte, sie bis zu dem Aeußersten zu verfolgen. In dem heutigen Volksfreund ist den Deutschen Professoren, Gebrüdern Snell, welche vielen Einfluß ausüben, ziemlich offen mit Entziehung ihres Lehrstuhls gedroht. — Der Sohn Ludwig Bonaparte's, Schweizerischer Bürger und Vernerischer Artillerie-Offizier, von welchem man behauptet, daß er unter dem Scheine des Republikanismus Bonapartisten Ehrgeiz verstecke und in der Schweiz Raum für denselben zu finden glaube, ist auf die Nachricht von Truppenbewegungen gegen die Schweiz sogleich aus dem Thurgau nach Bern abgegangen. Er scheint zu dem Schultheißen v. Tavel in gutem Verhältnisse zu stehen.

De u t s c h l a n d.

München den 5. März. Die Nachricht von der beabsichtigten Ueberweisung der katholischen Gymnasien an die Benedictiner bestätigt sich. Natürlich kann dieser Beschluß jedenfalls nur allmählig ausgeführt werden. Die weltlichen Philologen sollen nicht mehr definitiv, sondern nur als Functionäre angestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 21. März. Die für den Großhandel nunmehr beendigte Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. d. D. ist für den Absatz der rohen Produkte, so wie auch für den Verkauf von Tuchwaaren mittlerer Qualität recht gut ausgefallen. Es waren über 52,000 Centner Waaren aller Art auf dem Platze; über 1000 Centner mehr als zu der Reminiscere-Messe des vorigen Jahres. Die Zahl der Messfremden: betrug nach den Fremden-Listen 6175; über 400 Personen mehr als zu der gleichnamigen vorigjährigen Messe. Tuchwaaren sind 6618 Ctnr. eingegangen, von welchen die feinen und die ganz ordinären wenig Begehr fanden. Von den Baumwollen-Waaren wurden die Englischen wenig gesucht. Die Seiden- und Halbsiden-Waaren fanden mehr und minder mittelmäßigen Absatz. Die Keinen-Waaren stehen hoch im Preise, und es war der Vorrath so wie der Absatz derselben nicht beträchtlich. Für die kurzen Waaren ist zu Martini die Hauptmesse. Eisen- und Stahl-Waaren, so wie Porzellan-, Glas-, Horn-, Holz- und Leder-Waaren fanden meist mittelmäßigen Absatz. Die vorhandenen Rauch-Waaren wurden rasch zu niedrigen Preisen verkauft. Rind- und Rosshäute, Kalb- und Ziegenfelle fanden größtentheils, Hasen-

felle weniger Käufer. Hörner und Geweihe wurden alle verkauft; Pferdehaare und Schweineborsten größtentheils. Von Bettfedern, Daunnen und Federposen ist wenig übrig geblieben. Wachs und Honig wurde gänzlich verkauft; desgleichen Flachs und Hanf. Wolle war mit Einschluß des Bestandes aus der Martini-Messe 3649 Centner auf dem Platze, und wurde zu erhöhten Preisen gänzlich ausgeräumt. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war stark besetzt und der Handel bei ziemlich hohen Preisen lebhaft. Inländische Einkäufer aus dem östlichen Theile der Monarchie hatten sich zahlreich eingefunden. Von den ausländischen Einkäufern fehlten hauptsächlich die Polen. Es sind viel Tuchwaaren und rohe Produkte nach dem Auslande abgeführt worden.

Danzig den 2. März. Die Aussichten für den Getreide-Handel werden immer trüber; die Speculanten sind ermüdet; sonst pfliegten von England Bestellungen zu kommen, allein die Häuser, welche solche zu geben pfliegten, kaufen zu sehr niedrigen Preisen in England inländischen Weizen, womit sie sich frei bewegen können. Aussichten zu einer Mißernte sind nicht, und wenn wir solche hätten, so sind die alten Vorräthe hinreichend, solche zu decken, denn hier liegen an 25,000 Last, längs der Weichsel circa 16,000 Last, 10,000 Last erwartet man mit dem ersten Frühjahr hier; rechnet man nun, daß in Amsterdam circa 23,000 Last Weizen liegen, circa 16,000 Last in England unter Schloß, so wie die alten Vorräthe in den andern Häfen, wozu der Einschnitt von 1834 zukommt, so kann man leicht denken, daß, da nirgend ein Bedürfnis ist, die Speculationslust gelähmt werden muß, und wir glauben hier 127- bis 128pfündigen rothbunten Weizen zu 50 Rthlr. pr. Last bald kaufen zu können, wenn nur Dredes einträfen, woran es seit langer Zeit gänzlich fehlt. Man hat versucht, durch Exportation von Mehl die Läger zu vermindern, allein die Unternehmungen sind nicht günstig gewesen; es liegt noch vieles in England, welches sauer angekommen und unverkäuflich ist. (H. K.)

In dem Französischen Dorfe Jamar's (Norddepartement) ereignete sich dieser Tage folgender trauriger Vorfall: „Eine Frau, die im 7. Monate schwanger ging, kehrte um 7 Uhr Abends von der Arbeit nach ihrer Wohnung zurück, als ihr plötzlich ein maskirtes und ganz weiß gekleidetes Individuum entgegen trat, und die Urne nach ihr ausstreckte. Vor Schrecken außer sich, schrie sie um Hilfe und entfloh der fürchterlichen Gestalt, die sie verfolgte. Zu Hause angekommen, empfand sie Geburtswehen, und legte zu den Füßen ihres Mannes ein Kind nieder, welches, in Folge des mütterlichen Schreckens, schwarz geworden war. Die unglückliche Frau, welche sechs kleine Kinder zurückläßt, überlebte ihre Entbindung nur wenige Minuten.

Ediktal = Citation.

Da auf die Amortisation nachstehender Westpreußischer Pfandbriefe:

| Namen des Extrahenten. | Benennung | | No. des Pfandbriefes. | Betrag Rthlr. | Bemerkung. |
|--|-------------------|----------------------|-----------------------------|------------------|-------------|
| | des Guts. | des Departements. | | | |
| 1 Kaufmann H. F. Lehmann zu Halle . . . | Nieczuchowo . . . | Schneidemühl . . | 4 | 1000 | entwendet. |
| 2 Kaufmann Werkmeister zu Bromberg und Kaufmann C. L. Silling zu Küstrin | Pietrunke | beßgleichen | 18 | 75 | verdorben. |
| 3 Depositorium des Landes- und Stadtgerichts zu Graudenz | Kaczkowo | Bromberg | 46 | 25 | beßgleichen |
| 4 Bauergutsbesitzer Gottfried Pruß zu Wettshütz | Littschen | Marienwerder . . | 64 | 100 | do. |

angetragen worden ist, so werden die etwanigen unbekanntten Inhaber dieser Pfandbriefe aufgefordert, sich spätestens bis zum achten Zinszahlungs-Termin

den 2ten Januar 1836

bei dem General-Landschafts-Syndikus Herrn Ober-Landesgerichtsrath Ulrich mit ihren Ansprüchen zu melden, und solche zu bescheinigen, oder die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe zu gewärtigen, wodurch die Landschaft oder das betreffende Gut von allen fernern, wegen dieser Pfandbriefe zu bildenden Ansprüche gänzlich befreit wird, und die unbekanntten Inhaber derselben sich sodann ihrer Entschädigung halber lediglich an diejenigen halten müssen, durch deren Hände diese Pfandbriefe gegangen und an sie gediehen sind.

Marienwerder den 28. Februar 1835.

Königl. Westpreußische General-Landschafts-Direktion.

V o r l a d u n g.

Zur öffentlichen Verpachtung des auf der Fischerrei sub No. 65. hieselbst belegenen, zur Johann Bahlauschen Nachlaß-Masse gehörenden Wohnhauses und Grundstücks, vom 5ten April d. J. bis dahin 1836, haben wir einen Termin auf

den 1sten Mai cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendario Schlick in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Nachküstige hiermit einladen.

Posen den 14. März 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Großherzogthum Posen, in dessen Birn-

baumer Kreise gelegene, dem Kreisrath George Stephan v. Unruh gehörende, auf 45,004 Rthlr. 17 sgr. abgeschätzte adeliche Gut Schweinert (Swinary) nebst Zubehör, soll auf den Antrag der Gläubiger im Wege der Execution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist der peremptorische Bietungs-Termin auf

den 1sten Juli k. J.

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wozu wir beschickliche Käufer einladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen, so wie der neueste Hypothekenschein, können in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Meseritz den 20. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.